Düsseldorfer Zeitung,

Politisches, Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt

N. 124. Freitag den 5. May. 1826.

Zur Feier der ersten Anwesenheit des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Ferd. August, Grafen von Spiegel zum Desenberg, in der Rheinstadt Düsseldorf.

Des Südens kriegerischer Sturm ist nun verrauscht,
Durch unsre Waffen ward er kühn gebändigt,
Befestigt sind des Reiches neue Grenzen;
Auf ihren Thronen sitzen hehr die Herrscher,
Das Recht handhabend über alle Gauen,
Mit Sorgfalt heilend schweren Krieges Wunden;
Und still entwickelt sich mit neuer Kraft,
Was in der Vorzeit langsam sich gestaltet.
Die deutsche Welt lebt sinnig wieder auf;
Das Eigenthümliche der vielen Menschen
Stellt sich heraus, es mag fortan ein Jeder
Dem Zug des Herzens folgen nach Gebühr.
Das Gute früher Vorwelt keimt von neuem,
Sich mit dem neuen Guten brüderlich vertragend. —

Auch Du trittst wieder auf in deinem Volk,
Ziehst wieder ein in Domes feierliche Hallen;
Es tönen die Gesänge alter Zeit
Voll Hoheit, und des Chores hehrer Raum
Zeigt wieder des Altares würdevolle Handlung;
Melchisedek steht vor dem Bilde Christi.
Mit Andacht sammelt sich des Volkes Menge
Um seinen Oberhirten, der es liebreich segnet.
Ein neuer Geist durchdringt der Kirche Ganzes,
Das Haupt mit seinen Gliedern fest verbindend.

So übt denn nun die Christenwelt ihr Recht,
Nach eigenem Gebrauch sich einzurichten;
Es blühen die Gemeinden voller Eintracht,
Sich gegenseits in sanfter Liebe ehrend. —

O möchte dieser segenreiche Bund
Doch auch die Glaubensbrüder mit umschlingen,
Die grimmig schon so lange Feindes Wuth
Heimsucht mit allen Gräueln der Vernichtung!
Auch sie sind theuere Genossen des Erlösers,
Mit uns zu Einer Lehre sich bekennend.
Sie möchten ach! so gern in unsern Bund
Als Christen treten, gleiche Rechte
Mit Christenmenschen haben, unsern Gott
In freien Kirchen frei anbeten, ihren Kindern
Den herrlichen Genuß des Christenlebens sichern.
Um diese großen Güter kämpfen sie
Mit Macht; doch droht ihr edles Streben zu mißlingen.
Kein heldenmüth'ger Ritter zeigt sich mehr,
Kein kriegerisches Schwerdt will sich erheben;
Man stößt sie weg, und doch sind's — Christen!
Still trauern einsam alle Freunde Jesus.
So nimm denn Du sie auf in dein Gebet;
Es flehe die Gemeinde für die Brüder.
Vielleicht erweckt der stets gerechte Gott
Ein wundervoll Ereigniß schnell und kühn,
Die Söhne Christi aus der tiefen Noth
Und Drangsal zu erretten; denn er ist allmächtig!

L.

Düsseldorf, den 3. Mai.

Ueber den Empfang Sr. Erzbischöfl. Gnaden auf der Reise hieher ist uns noch folgende einzelne Mittheilung zugekommen, die wir, so wie überhaupt alle auf die Anwesenheit des Hochwürdigsten Oberhirten Bezug habenden Einsendungen, mit dem größten Vergnügen in unser Blatt aufnehmen.

Langenweyer, vom 2. May. Unser Hochwürdigster Herr Erzbischof Ferdinand August ward heute auf der Durchreise nach Düsseldorf von der Pfarrgemeinde Iiter festlich empfangen. Der Pastor Hofstadt, mit den zahlreich versammelten Pfarrgenossenen, erwartete den hochverehrten Oberhirten an einer auf der Landstraße in der Nähe des Kamperhofs von dem Baumeister Caspar Schafhausen freiwillig errichteten, geschmackvoll verzierten Ehrenpforte, an welcher unter andern die Inschrift angebracht war:

oCCVrrenttIbVs pIe ITTerensIbVs
beneDICtIo MAGNA tVA.

Se. Erzbischöfliche Gnaden geruhten, die Beweise unserer innigen Verehrung huldvoll aufzunehmen, gaben dieses dem Pastor auf die herzlichste Weise zu erkennen, und ertheilten hierauf der andächtigen Menge den Potifical-Segen.

Bonn vom 2. May. Auch hier haben sich nachstehende hochachtbare Männer zur Annahme von Beiträgen für die nothleidenden Griechen erboten, nämlich: Harleß, Hermes, Sack, Bergmann, F. G. Welcker, Spitz, De Claer.

Brüssel, vom 1. Mai. Das Orakel sagt: Wir wollen gerne glauben, daß unsere Leser den in unserm Blatte vom 18. v. M. (Düsseldorfer Zeitung Nro. 110.) eingerückten Artikel nicht werden vergessen haben. Wir können denselben ihrer Aufmerksamkeit nicht genug empfehlen; denn nach uns von allen Seiten zugekommenen Nachrichten können wir versichern, daß er einen allgemeinen Enthusiasmus und eine unaussprechliche Freude unter den edlen Theilnehmern an der geheiligten Sache der Griechen verursacht, und selbst zu Paris eine Sensation erregt hat, die unserm Vaterlande und unsern Institutionen die schmeichelhaftesten Lobsprüche zuzog. Tapfere aus verschiedenen Gegenden, einig in Gesinnung, und alle politische Meinungsverschiedenheit bei Seite setzend, sind geneigt und begehren dringend, sich unter demselben Panier zu versammeln, um den Kern der projektirten Legion zu bilden, deren Bildungsmittelpunkt unverzüglich bestimmt und zur Kenntniß der Betheiligten gebracht werden wird. Indessen müssen wir zum Ruhme von Belgien sagen, daß mehrere seiner Kinder, indem sie den edelsten Gebrauch von ihrer Unabhängigkeit machen, bald auf dem Kriegsschauplatze seyn werden, um sich dort durch ihren Muth auszuzeichnen. Wir werden uns beeilen, sie allen unsern Mitbürgern namentlich bekannt zu machen, sobald sie zu ihrer Bestimmung gelangt seyn werden. Ehre denen, welche ein so schönes Beispiel geben, und denen, die ihnen nachahmen werden! Mögen sie eines Tages, mit Siegespalmen gekrönt, unter uns zurückkehren! Nie werden glänzendere Feste gewesen seyn, als die ihres Empfanges in denjenigen unserer Städte, welche sich ihrer Geburt zu rühmen haben.

Auszug eines Briefes, den wir von einem alten Eskadronschef von der leichten Reiterei erhalten haben, welcher 24 Jahre gedient, 11 Feldzüge als Stabsoffizier mitgemacht hat, Mitglied der Ehrenlegion, noch in kräftigem Alter, und ganz bereit ist, die Waffen wieder zu ergreifen, um zur Rettung der kostbaren Ueberreste der durch das Schwert der Muselmänner vernichteten griechischen Bevölkerung und aller Christen des Orients, denen dasselbe Schicksal, wie den Bewohnern von Chio und Missolunghi droht, beizutragen.

Paris, den 21. April 1826.

Ohne Zweifel, mein Herr, Frankreich hat Männer, denen bei Lesung Ihres Artikels das Herz vor Freude schlug, und die seit lange mit Ihnen ausrufen:

„Kein Aufschub mehr, zu den Waffen, Hülfe den Griechen!“ Diese ergebenen Männer wünschen nichts so sehr, als sich auf einem angegebenen Punkte in Detaschements zu versammeln, um zur Vertheidigung der schönsten Sache zu eilen. Das Interesse leitet sie nicht; sie dürsten nicht nach Titeln oder Beute; ihre Ergebenheit hat einen edlern Beweggrund; sie folgen nur Einem Gefühle, dem des Ruhmes, den sie in dem Kampfe zur Befreiung der neuen Spartaner des Peloponneses von der schändlichsten Sklaverei erwerben können; sie haben nur Einen Wunsch, den, die Türken aus Europa verjagt zu sehen; sie haben endlich nur Eine Hoffnung, die, den wurmstichigen Thron der Sultane einstürzen zu sehen (eine übrigens nicht mehr ferne Katastrophe), und dem auf den Byzantischen Thron erhobenen christlichen Fürsten zu huldigen, nachdem die Barbaren nach Asien zurückgeworfen seyn werden. Solche Männer sind ohne Zweifel wohl sehr würdig, in die Reihe der Legion, deren nahe Bildung Sie angezeigt haben, aufgenommen zu werden, und die, wenn sie wirklich zu Stande kömmt, eine wahre europäische Legion seyn wird; denn ich glaube unbedenklich versichern zu können, daß es auf allen Punkten von Europa Männer gibt, die, so wie ich, eifersüchtig sind, daran Theil zu nehmen, rc.

Türkey.

Triest, vom 22. April.

Wir haben keine direkte Nachrichten über den Zustand der Dinge bei Missolunghi; allein eben eingehende Briefe aus Ancona vom 14. melden die Ankunft des Dampfschiffes aus Corfu, mit Berichten bis zum 8. April. Nach diesen vertheidigte sich damals Missolunghi fortwährend tapfer. Miaulis war aus Hydra mit 60 Segeln und Vorräthen aller Art angelangt, und hatte bereits den Aegyptiern zwölf Transportschiffe weggenommen. In Corfu war sogar das Gerücht verbreitet, die Griechen hätten Vassiladi wieder erobert; allein dieß scheint zu voreilig. Die Verwundung Ibrahim Pascha's bei einem der letzten Stürme auf Missolunghi wird auch mit diesen Nachrichten wiederholt gemeldet, und hinzugesetzt, Goura habe sich zuerst dem, eine Abtheilung der Belagerungsarmee kommandirenden Pliassa Pascha in den Rücken geworfen.

— Auch der Constitutionnel enthält ein an ein Mitglied des griechischen Comité's zu Paris eingegangenes Schreiben aus Corfu vom 9. April,

mit angeblich authentischen und aus sicherer Quelle kommenden Nachrichten:

Corfu vom 9. April.

Die Heldenstadt hält sich noch immer. Die Wunder der Tapferkeit, die Ausdauer, die Geschicklichkeit, der Heldenmuth haben über Ibrahims Anstrengungen triumphiert; alle seine Angriffe sind mit Verlust zurückgeschlagen worden. Einige Griechen, voll Kühnheit, gingen Nachts aus der Stadt, und es gelang ihnen, das Lager der Araber in Brand zu stecken. Die Besatzung benutzte die dadurch entstandene Verwirrung, machte einen Ausfall mit ausgezeichnetem Erfolge, und bemächtigte sich nach einem großen Blutbade zweier Batterien.

Großbrittanien.

Wenn noch (sagt ein Schreiben aus London) ein Beweis fehlte, daß unser Ministerium sich ganz von der Kontinentalpolitik entfernt, so hat ihn Hr. Peel dieser Tage gegeben, indem er sein vor zwei Jahren gegebenes Versprechen löste, und erklärte, daß das im künftigen November zu Ende gehende Fremdengesetz nicht erneuert werden solle. Man werde in Zukunft von einem Fremden nichts Andres verlangen, als daß er bei seiner Ankunft in England seinen Namen und künftigen Wohnplatz angebe, und es jedesmal anzeige, wenn er diesen verändere; die Regierung aber solle so wenig ein Recht mehr haben, seine Entfernung zu befehlen, als die eines Eingebornen. Hr. Peel äußerte bei dieser Gelegenheit: „Es freue ihn, daß so viele Verfolgte in Großbrittanien einen Zufluchtsort und Unterstützung gefunden hätten, und er hoffe, daß sie das Zutrauen, das man ihnen jetzt zeige, nicht dazu mißbrauchen würden, England zum Mittelpunkte von Umtrieben gegen Staaten zu machen, mit denen es in freundschaftlichem Verhältnisse stehe, sonst würde man genöthigt seyn, das Fremdengesetz zu erneuern.“ Dieß scheint denn auch zugleich den Ungrund der Madrider Nachrichten zu beweisen, die von einem revolutionairen Ausschusse erzählten, der sich hier befinden sollte. Hr. Peel hätte doch sehr vermuthlich davon wissen müssen, und würde dann gewiß nicht so milde von den angeblichen Aufruhrstiftern gesprochen haben. Man kann sich vorstellen, daß der Minister den wärmsten Dank von Männern, wie Sir Robert Wilson, Hr. Hobhouse, die so lange das Fremdengesetz bekämpft, erndtete.

— Unter den Arbeitern in den Fabrikorten ist eine förmliche Revolution ausgebrochen. Ihre Absicht ist, alle Maschinen zu zerstören, da sie dieselben als die Ursache des geringen Handwerkslohns ansehen. Sie durchziehen daher in Haufen von 5, 6, sogar 10,000 Mann, zum Theil bewaffnet, das Land. Schon sind sie mit der bewaffneten Macht zusammengestoßen, und einige der Unruhstifter todt geblieben. Dagegen sollen sie an anderen Orten die Oberhand erhalten haben. — Auch mag die Verwerfung des Antrags zur Revision der Getreidegesetze, und der demnach fortbestehende hohe Brodpreis zur Erbitterung dieser Leute beitragen.

Frankreich.

Dem Hrn. Tharin, Bischof von Straßburg, und Lehrer des jungen Herzogs von Bordeaux, ist am 29. v. M., als er in Begleitung seines Generalvikars und Sekretärs von Paris nach seiner Diözese zurückkehren wollte, ungefähr eine Stunde von der Barriere ein schlimmer Zufall begegnet, indem sein Wagen auf eine schwere Karre stieß, und mit einer solchen Heftigkeit umgeworfen wurde, daß der Generalvikar an der Schulter sehr schwer verwundet worden, und der Bischof selbst ziemlich starke Quetschungen erhielt, die jedoch keineswegs bedenklich sind. Er wurde nach Paris zurückgebracht.

Miszellen.

Kann man wohl die Verehrung (oder die Narrheit, wird vielleicht mancher sagen) weiter treiben? — Bei der letzten Anwesenheit der so vergötterten Künstlerin N. zu F. wollte einer ihrer Verehrer einen Morgenbesuch abstatten. Auf dem Corridor vor der Dame Zimmer begegnete ihm ein dienstbarer Geist mit einem Waschbecken. Er fragte, ob die Göttin N. zu sprechen sey, und erhielt die Antwort, sie sey an ihrer Toilette, worauf der Adorateur zu wissen verlangte, ob dieß (auf das Waschbecken deutend) das Wasser sey, womit der Engel N. sich gereinigt habe, und erhielt eine affirmative Antwort; hierauf riß er das Becken dem Kammerkätzchen aus der Hand, sprach: mit Erlaubniß, und schlürfte mit langen Zügen dessen Inhalt, sammt Seife ꝛc. bis auf den letzten Tropfen aus, gab das Gefäß nebst einem Ducaten dem erstaunten Mädchen mit der Versicherung zurück, daß ihm niemals weder Tocayer noch Capwein so köstlich geschmeckt habe, als dieses mit dem Schmutz eines Engels versetzte Wasser.

So klein als man Pferdebändiger und Wagenlenker (Groom) jetzt zu Paris will, so groß müssen dagegen die Laquais und Bedienten seyn, welche den Damen die Gebet- und Gesangbücher auf 6 bis 8 Schritte nachtragen, oder ihnen auf den Promenaden folgen. Es müssen wahre Riesen seyn, wenigstens 6 Schuhe hoch, dabei 6 Zoll hohe Absätze an den Stiefeln und ein wahrhaft martialisches Aussehen haben. Man glaubt, lauter Flügelmänner der preußischen Garde unter König Friedrich Wilhelm I. zu sehen. Diese Herren werden vortrefflich bezahlt und genährt; man bietet für einen Zoll höher schon 50—100 Franken Lohn mehr; unter 8 Zoll darf durchaus keiner messen, das wäre gegen allen bon ton.

Unlängst ist in Gloucester (Nordamerika) der Capitän William Damrell in einem Alter von 36 Jahren mit Tode abgegangen; der Verstorbene war unstreitig

der schwerste Mann in den vereinigten Staaten; er wog einen Monat vor seinem Tode 444 Pfund; sein Sarg war 7 Fuß lang, 3 Fuß tief und in der Mitte 3 1/2 breit. Zehn Mann waren nöthig, um ihn ins Grab zu senken.

Sonderbare Begräbnißart. Wenn ein birmanischer Priester stirbt, so wird sein Leichnam einbalsamirt, mit Wachs überzogen, lakirt und vergoldet. Auf diese Art bleibt er ein Jahr lang in seinem Hause stehen und eben so lange läßt man ihn in einem Todtenhause, bis er auf Befehl der Priester in einem Sarge verbrannt wird, den man aus der Ferne durch Raketen in Brand steckt.

Sinnbild der Prozeßführenden.

Ein Maler, beauftragt, ein Bild mit der allegorisch auszuführenden Darstellung zweier Prozessirenden zu malen, deren Einer den Prozeß verloren, der Andere aber gewonnen habe, malte den Ersten in voller Naktheit, den Andern aber noch angethan — mit einem Hemde.

Red. L. Lensch.

Anzeigen.

Samstag den 20. May, Nachmittags 2 Uhr, wird der Unterzeichnete in seiner Amtsstube hierselbst das im Dorfe Benrath belegene alte Vikarie-Haus nebst einem kleinen dazu gehörigen Gärtchen, öffentlich und meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Die Bedingungen können vom 10. bis zum 20. May c. hier eingesehen werden.

Benrath, den 30. April 1826.

Der Bürgermeister
(gez.) Schieß.

Geschw. Perger, Karlsplatz N. 1213, beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie neuen Damenputz für den Sommer nebst vielen andern neuen Modewaaren erhalten haben.

Den hiesigen Himmelfahrts-Markt habe ich mit einem wohlassortirten Lager von eleganten Sonnen- und Regenschirmen eigener Fabrik nach den neuesten Façons bezogen.

Durch eine ziemlich befriedigende Nachfrage aufgemuntert, werde ich mich des Zutrauens meiner geehrten Abnehmer, durch solide geschmackvolle Waare und billige Preise, sowohl einzeln als im Dutzend, immer mehr würdiger machen. Auch alte Schirme nehme ich zu ihrem Werth an. Mein Lager ist wie bekannt gegenüber dem Hause der Frau von Beveren.

Joh. Vigier, Wittwe,
von Elberfeld.

Frisch von den Quellen angekommenes Fürstlich-Salm-Alftersche-Mineralwasser, 7 Krüge für 23 Silbergr. bei

Wilh. Schneeloch,
Bolkerstraße N. 496.

Wo zwei meublirte Zimmer zu vermiethen sind, sagt die Expedition.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung

hat Unterzeichneter die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit seiner großen weitberühmten Königlichen

Menagerie

aus den Niederlanden hier angekommen ist, welche er während der Markttage zur Schau ausstellen wird. — Dieselbe besteht aus 4 Abtheilungen. Erste Abtheilung: Große vierfüßige Thiere. — Zweite Abtheilung: Kleine vierfüßige und kriechende Thiere. — Dritte Abtheilung: Große Arten von Vögeln. — Vierte Abth. Kleine Arten von Zimmer-Vögeln aus Asia, Afrika und Amerika. Die Beschreibung aller dieser Thiere besagt der Anschlagzettel. Der Schauplatz ist auf dem Markt in der großen Bude. Preise der Plätze: Erster Platz 8 Sgr. — Zweiter Platz 4 Sgr. Bei der Fütterung Abends um 5 Uhr sind die Preise: Erster Platz 12 Sgr. — Zweiter Platz 6 Sgr. — Wegen des kurzen Aufenthaltes und der großen Kosten sind die Preise so billig gestellt, daß jeder Antheil daran nehmen kann; und der Eigenthümer schmeichelt sich, daß kein Zuschauer den Schauplatz unbefriedigt verlassen wird. Der Besitzer kauft, verkauft und vertauscht alle Sorten von Thieren und Vögeln. Auch nimmt er Bestellung auf alle fremde Thiere und Land- und Wasser-Vögel an, und verspricht jede Bestellung baldigst zu befriedigen.

Wilh. v. Aken,
wohnhaft in Amsterdam Lit. L. N. 17
an der Börse.

Theater-Anzeige.

Unterzeichnete haben die Ehre, den kunstliebenden Bewohnern Düsseldorfs ihren verbindlichsten Dank hiemit abzustatten für die ausgezeichnete Theilnahme und den gefälligen Zuspruch, womit sie, während ihres kurzen Hierseyns, beehrt worden sind, und damit die ergebenste Einladung zu verbinden, der auf ausdrückliches Verlangen der höchsten und vornehmsten Personen hiesigen Orts zu gebenden Vorstellung des

Non plus ulta der Indianischen Akademie,
oder der großen Uebung
der chinesischen Pagode,

bei der Krönung des Chao-Kaeg, Kaiser von China, zu Yu, u. s. w. ihren geneigten Zuspruch nicht versagen zu wollen, weil es unbedingt die Letzte seyn wird.

Die Vorstellung wird im Saale des Herrn Anton Becker auf dem Steinwege am künftigen Freitag, Abends 6 Uhr, statthaben.

A. Magni.
Mooty Madna Samme.

Verlegt von L. Lensch & J. G. Stahl, Karlstadt Grabenstraße D. N. 1070.